



Auf der vorigen Seite waren (von oben nach unten) die beiden Fotos des Gedenksteins für die verhungerten Kinder zu sehen. Das erste Foto war von 2008, das zweite von 2015.

Es folgt ein Foto des Gedenkens vom 4.1.2015, 70 Jahre danach, danach die Worte, die ich zu diesem Anlass gesprochen habe.



Wir stehen hier an dem Gedenkstein für die Kinder von ZwangsarbeiterInnen, die am Ende des Jahres 1944 in Emden Lagern verhungert sind. Das letzte Kind war Maria Butowa, die am 1.1.1945 starb. Ihr Tod wurde am 4.1. beurkundet. Sie wurde am 6.1. beerdigt. Der Tod ihrer Kinder war für diese Mütter besonders grausam. Es war ein Tod in Zeitlupe. Die Mütter mussten mit ansehen, wie ihre Kinder immer weniger wurden, bis sie am Ende vollständig verschwanden. Die meisten wurden nur einige Wochen alt. Nur eine, Nina Tschasnokowska, erreichte mit knapp zwei Jahren und fünf Monaten ein Alter, in dem sie wahrscheinlich schon sprechen konnte.

Auf die Spur dieser Kinder sind wir eher durch Zufall gestoßen. Nachdem das Standesamt alte Akten an das Archiv abgegeben hatten, fanden wir unter den nun zugänglichen Unterlagen einen handschriftlich verfassten Zettel, auf dem die Namen, das Geburts- und Sterbedatum von fünf Zwangsarbeiter-Kindern vermerkt waren. Dieser war auf Anordnung des alliierten Stadtkommandanten erstellt worden. Wir haben diese Namen auf der Ubbo-Emmius-Seite veröffentlicht. Der Stadtarchivar, Dr. Rolf Uphoff hat in Vorbereitung der Errichtung dieses Gedenksteins noch zwei weitere Namen sowie die Nationalität dieser Kinder herausgefunden. Im Sterberegister ist nur der Geburts- und der Sterbe- Ort vermerkt. Ich möchte nun die Daten für fünf der auf dem Stein vermerkten Kinder verlesen ([totenliste.html](#)).

2014 war das Jahr der 70. Jahrestage in Emden. Man gedachte wieder der vollständigen Zerstörung der Stadt. 10 Jahre zuvor hatte es eine Ausstellung gegeben mit dem Titel "Wir werden diesen Tag nie vergessen" .

Die Ubbo-Emmius-Gesellschaft und die VVN-BdA Ostfriesland hatten es sich diesmal zum Ziel gesetzt, an die vergessenen Tage des Jahres 1944 im faschistischen Emden zu erinnern, an die Tage der Morde an den Zwangsarbeitern, die nach Emden verschleppt worden waren.

Als erstes fuhren wir vor fast einem Jahr nach Bremen, um dort der fünf in der Ziegeleistraße aufgehängten Ukrainer zu gedenken.

Am 14.9.2014 war der 70.Jahrestag der Erschießung dreier Niederländer, die inzwischen in Osnabrück ruhen. Wir gedachten ihrer am 7.9. durch einen Gang zum ehemaligen Schießplatz.

In der Nähe unseres heutigen Treffpunktes sind tatsächlich noch die sterblichen Überreste eines anderen grausigen Geschehens im faschistischen Emden des Jahres 1944 zu finden. Der kürzlich verstorbene Ralph Giordano sprach von einer zweiten deutschen Schuld nach der ersten, den Morden der Nazizeit. Ich denke, wir sollten auch in Emden Abbitte leisten für diese zweite Schuld, die hier offenbar geworden ist. 64 Jahre lang ruhten die sterblichen Überreste dieser Kinder auf diesem Friedhof, ohne dass irgend jemand ihrer gedacht hätte, ohne dass irgend etwas auf sie verwiesen hätte.

Doch mit dem Tod des letzten Kindes war das Morden in Emden noch nicht zu Ende. Am 21.3. 1945 wurde in Emden Jan Smilde getötet. Er stammte aus den Niederlanden, aus Muntendam, wenige Kilometer hinter der Grenze. Er ist im Slachtofferregister (verzeichnis der Kriegsoffer) der niederländischen Oorlogsgravenstichting (Kriegsgräber-Stiftung) verzeichnet. Er ruht in Hannover.

Nur die sterblichen Überreste der Kinder sind noch in Emden. die der Opfer der anderen Emdener Mordtaten sind längst nicht mehr in der Stadt. Wir sollten die Erinnerung an das grausige Ende dieser Verschleppten zum Anlass nehmen, diejenigen, die durch die heutigen Kriege in unser Land verschlagen werden, mit offenen Armen aufzunehmen und uns allen Versuchen, uns gegen sie einzunehmen, zu widersetzen.